

WIR

2·2026

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

80. Jahrgang des „Helfer“

**Sport verbindet
Nationen, Geschlechter,
Generationen.**



**DIE AWO IN
OBERBAYERN**

PAKTan

Ein Projekt, das bewegt

WIR in München

Aktiv bleiben

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Besuch Migrationsberatung Nürnberg + AWO-Prioritäten für bayerischen Doppelhaushalt + 100 Jahre Bertold Kamm + Neuer Vorstand beim LJW

Unser Thema: Sport verbindet.

Nationen, Geschlechter, Generationen. 5

Interview: „Wie politisch sollte Sport sein?“ + Deutschland ist Weltmeister! + AWO-Fanprojekt München-Stadt

WIR IN OBERBAYERN

Editorial 10

AWO-Kampagne „Markier den Unterschied“ 11

Sozialpolitischer Aschermittwoch 15

PAKTan: Projekt für Bewegung 16

AWO vor Ort 18

WIR IN MÜNCHEN

Lernen in Bewegung 20

Aktiv Bleiben / Sport verbindet 21

Regelmäßige Bewegung 22

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

freut Ihr Euch auch schon auf die Fußball-WM? Wir hoffen auf gute Spiele, aber freuen uns mindestens genauso auf viele schöne gemeinsame Erlebnisse. Denn Sport verbindet Menschen, über Nationen, Geschlechter und Generationen hinweg.

Wir begeben uns diesmal mit Euch auf eine Zeitreise durch fünf Jahrzehnte, in denen Deutschland die WM gewonnen hat. Wir stellen die Arbeit des Fanprojekts der AWO München-Stadt vor und diskutieren auch über kritische Themen wie Politik und Sport. Unser Highlight für Euch: ein AWO-WM-Planer in der Mitte des Hefts.

Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen und einen wunderbaren Sommer.

Herzliche Grüße

Nicole Schley

Stefan Wolfshörndl



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Oberbayern

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband: Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (verantwortlich im Sinne des Presserechts und nach § 18 Abs. 2 MStV), Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ AWO Oberbayern: Cornelia Emili (V.i.S.d.P. und nach § 18 Abs. 2 MStV), Linda Quadflieg-Kraft, Alexa Dinauer

Redaktionsanschrift: AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
Edelsbergstr. 10, 80686 München
Tel 089 54714-166, Fax 089 54714-250
presse@awo-obb.de
www.awo-obb.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des*r Verfasser*in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt
Verantwortlich im Sinne des Presserechts und nach § 18 Abs. 2 MStV.
Florian von Brunn (V.i.S.d.P.), Karin Sporrer, Stella Sauter

Redaktionsanschrift:
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband München-Stadt e.V.
Gravelottestr. 8, 81667 München
Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200
karin.sporrer@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Druck und Layout „WIR“ Stadt München:
bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31,
97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0,
Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildnachweis: Titel: AWO Bundesverband e.V.

Auflage: 42.500 Stück

ISBN 2191-1495

Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116

Migrationsberatung: Einschnitte drohen

Für gleich vier Programme, die Zugewanderte beim Ankommen und Bleiben unterstützen, diskutiert die Bundesregierung Kürzungen: Die behördenunabhängige Asylverfahrensberatung soll künftig vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge selbst durchgeführt werden, also von der Behörde, die über Bleiben oder Gehen entscheidet. Der Zugang zu Integrationskursen soll stark beschränkt werden. Für die Jugendmigrationsdienste drohen Kürzungen bei der Förderung. Das Programm „Respect Coaches“ soll auslaufen, dabei war es nachgewiesenermaßen erfolgreich darin, extremistischen Tendenzen bei Schüler*innen vorzubeugen.

Über die angespannte Situation informierten sich die AWO-Doppelspitze Nicole Schley und Stefan Wolfhörndl und Landesgeschäftsführer Andreas Czerny bei den Migrationsdiensten des AWO-Kreisverbands Nürnberg. Sollten die Kürzungen kommen, würde das über eine halbe Million Euro weniger Fördermittel allein für diesen Träger bedeuten. „Es ist extrem kurzsichtig, bei der Integration zu sparen. Statt darüber zu debattieren, wie wir Menschen wieder loswerden, sollten wir darüber reden, wie wir als Gesellschaft das Potenzial nutzen können, das durch Einwanderung entsteht“, findet Wolfhörndl. „Der Rechtsanspruch auf Migrationsberatung muss kommen. Es kann nicht sein, dass so wichtige Angebote immer wieder auf der Kippe stehen“, ergänzt Schley.

*Die AWO-Doppelspitze im Gespräch mit SPD-Fraktionsvorsitzendem Holger Gießhammer, l., und den Haushaltspolitiker*innen Claudia Köhler (GRÜNE, Mitte) und Volkmar Halbeib (SPD, r.).*



Foto: AWO-Landesverband



Bereichsleiterin Martina Sommer, r., und Vorstandsvorsitzender Michael Schobelt (l.v.l.) informieren die AWO-Landesspitze über aktuelle Entwicklungen bei den Migrationsdiensten des AWO-Kreisverbands Nürnberg.

Foto: Christa Landsberger

AUS DER AWO

AWO-Zukunftswerkstätten: Jetzt bewerben!

Alle Infos unter awo-bayern.de/zukunftswerkstaetten und auf der letzten Seite dieser WIR.

AWO-Prioritäten für den bayerischen Doppelhaushalt

Soziales hält unsere Gesellschaft zusammen, aber nicht zum Nulltarif. Umso wichtiger ist es mit denen in Kontakt zu kommen, die darüber mitbestimmen, wo Geld hinfließt: den Haushaltspolitiker*innen. Mit konkreten Forderungen hat sich die AWO-Doppelspitze während der Beratungen des Doppelhaushalts 2026/2027 an die Abgeordneten gewandt: mehr Geld für das Gewaltschutzsystem für Frauen und ihre Kinder, ausreichende Finanzierung von Kita- und Ganztagsplätzen, mehr Mittel für die Pflegeinfrastruktur und gleiche Förderungen von Einrichtungen für Menschen mit seelischer Behinderung, die weniger erhalten als solche für Menschen mit körperlicher und geistiger Behinderung. Ein Etappenziel konnte erreicht werden: Die Staatsregierung hat angekündigt, die Mittel für das Gewaltschutzsystem ab 2027 deutlich anzuheben. Die AWO Bayern wird im Blick haben, ob das Versprechen eingelöst und weitere notwendige Erhöhungen umgesetzt werden.

➔ Mehr zu unseren Forderungen unter: awo-bayern.de/awo-prioritaeten-doppelhaushalt/



Auf der Leinwand verewigt: Bertold Kamm als gemaltes Porträt von Anne Weikamp.

100 Jahre Bertold Kamm

Wäre Synchron-Rauchen eine olympische Disziplin, dann hätten Bertold Kamm und seine Frau Ruth darin den ersten Platz belegt – knapp vor Helmut und Loki Schmidt. Nicht die einzige Gemeinsamkeit der beiden Paare, die dem kurzen Film Kerstin Gardills zu entnehmen ist. Anlass für das Interview mit den Kamms war das 150-jährige Bestehen der Nürnberger SPD im Jahr 2016. Kurz nach dieser Aufnahme verstarb Bertold Kamm, der dieses Jahr selbst einen runden Geburtstag gefeiert hätte: Der langjährige Landesvorsitzende der bayerischen AWO und SPD-Landtagsabgeordnete wäre 100 Jahre alt geworden.

Text: Alexandra Kournioti

„Bertold Kamm gehörte zu den Abgeordneten, die die Verfolgung durch die Nationalsozialisten noch selbst erlitten haben. Zeit seines Lebens setzte er sich darum mit großer Leidenschaft für unsere freiheitlichen und demokratischen Werte ein. (...) Er wusste um die Sorgen und Nöte der kleinen Leute und tat alles, um den Menschen zu helfen. (...) Dabei lag sein Augenmerk immer auf der direkten Umsetzung konkreter Hilfsangebote. Bertold Kamm hat sich um die Sozialpolitik im Freistaat (...) besonders verdient gemacht.“ Diese treffenden Sätze sind dem Plenarprotokoll der Sitzung des Bayerischen Landtags vom 16. März 2016 zu entnehmen. Mit ihnen gedachte Reinhold Bocklet, der damalige Vizepräsident des Parlaments, Kamm,

seinem Vorgänger in diesem Amt, der eine Woche zuvor verstorben war.

Für Demokratie und Bildung

Parlamentarier, Sozialdemokrat, AWO-Funktionär auf mehreren Ebenen und Gründer von Wegweisendem wie der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali: Etliche Stationen und Initiativen von überdauernder Relevanz – und doch waren es seine Anfänge, die er in erwähntem Film als seine „schönste Zeit“ bezeichnet: Jene Jahre, als er gemeinsam mit seiner Frau Ruth Jugendwohnheime der AWO leitete.

Jungen Menschen Zukunftsperspektiven zu bieten, war dem gebürtigen Württemberger so wichtig, dass sich dies wie ein roter Faden durch sein

Wirken zieht. Gemeinsam mit anderen gründete er 1981 die Hans-Weinberger-Akademie (HWA) der AWO Bayern. Ziel der HWA war damals wie heute Menschen in sozialen Berufen auszubilden. Auf der Internetseite des Bildungsträgers für Aus-, Fort- und Weiterbildung heißt es zu Kamm: „Der studierte Rechts- und Sozialwissenschaftler – geprägt von Krieg, Diktatur, politischer Verfolgung, Kriegsgefangenschaft und Wiederaufbau – setzte sich stets engagiert für politische Aufklärung und gegen soziale Benachteiligung ein.“

Nach Kamm ist die 2017 von der Regierung von Oberbayern anerkannte Stiftung des AWO-Landesverbands benannt. Gefördert werden unter anderem soziale Arbeit und die ehrenamtlichen Strukturen innerhalb der bayerischen AWO. Und einzelne Menschen, die durch Krankheit oder andere Gründe in eine Notlage geraten sind, finden in ihr ebenfalls eine Anlaufstelle.



LANDESJUGENDWERK: NEUER VORSTAND

Der AWO-Nachwuchs hat gewählt: An der Spitze des Landesjugendwerks steht für weitere zwei Jahre Anna Biebl (Ndb./Opf., Mitte), nun gemeinsam mit Nico Schmidt (Obb., l.). Die langjährige Co-Vorsitzende Roxana Pilz ist aus „Altersgründen“ nicht mehr angetreten. Als stellvertretende Landesvorsitzende folgt Sophia Niedermeier (Ufr., r.) Marco Reichel, der sein Amt niedergelegt hat. Die AWO Bayern dankt für die gute Zusammenarbeit und freut sich darauf, mit dem neuen Vorstand weiterhin gemeinsam für die Rechte von Kindern und Jugendlichen und eine gerechte Gesellschaft zu kämpfen.

INTERVIEW

Wie politisch sollte Sport sein?

Fragen: Christa Landsberger

AWO und Fußball – was hat das eigentlich miteinander zu tun?

Nicole: Beide bringen Menschen zusammen. Egal wie alt sie sind, welches Geschlecht sie haben, wo sie geboren sind. Wir sind alle ein Team. Das ist das Schöne an der AWO und am Fußball.

Stefan: Was viele nicht wissen: Die AWO ist der größte Träger von Fanprojekten in Deutschland. Unsere Sozialpädagog*innen leisten im und neben dem Stadion großartige Arbeit. Sie begleiten und beraten junge Fußballfans, beugen Diskriminierung und Gewalt vor und bringen die Fansicht in gesellschaftliche Diskussionen ein.

Die Fußball-WM beginnt in wenigen Tagen. Angesichts der politischen Lage in den USA, aber auch von Bandenkriegen in Mexiko gab es Forderungen nach einem Boykott. Wie steht Ihr dazu?

Stefan: Fußball begeistert weltweit die Menschen, auch in schwierigen Zeiten. Die USA bestehen ja nicht nur aus Trump und seiner Politik, sondern auch aus Millionen von US-Bürger*innen, die sich für Demokratie, Teilhabe, Diversität und unsere Werte einsetzen. Insofern bin ich tatsächlich gegen einen Boykott, so sehr man die FIFA als Institution und den Funktionärsfußball kritisieren muss.

Nicole: Sicherheit geht vor! Wenn Mexico und die USA ihre Kriminalität nicht in den Griff bekommen, soll man überlegen, die WM komplett in Kanada stattfinden zu lassen.

Ganz grundsätzlich: Wie politisch sollte Sport sein? Dazu gab es ja wiederholt Diskussionen, z.B. über Menschenrechtsverletzungen in Katar, umstrittene Sponsoringverträge oder die Frage, ob Mannschaften mit Regenbogenarmbinden ein Statement setzen dürfen.

Stefan: Natürlich muss auch Sport politisch sein. Er muss sich einsetzen, seine Stimme erheben und auch seine Macht ausüben – im positiven Sinne. Die Kernfrage ist, wie man ein latent korruptes System von Funktionären, von Gremien und Entscheidungsträgern beseitigen kann.

Nicole: Sport soll eigentlich ein Mittel sein, um die Menschen fernab der alltäglichen Probleme zusammen zu bringen, unabhängig von Herkunft und kulturellen Unterschieden. Es sollten Werte wie Teamgeist, Fairplay, Rücksicht, Toleranz usw. eine Rolle spielen. Ich finde, im Sport hat Politik nichts verloren. Sie soll allerdings die Rahmenbedingungen schaffen, damit die Austragung von sportlichen Wettkämpfen gefahrlos vonstatten gehen kann.

Am modernen Fußball gibt es zunehmend Kritik. Es werden Millionengehälter gezahlt, TV-Rechte an immer mehr Anbieter vergeben, Ticketpreise steigen an. Was ist Eure Meinung dazu?

Nicole: Das ist ein zweischneidiges Schwert! Einerseits trägt die Kommerzialisierung zu einer Professionalisierung des Sports bei, bedingt durch gute Trainer, gutes medizinisches Personal, gute Ausbildungsstätten und gute Nachwuchsarbeit. All das bedeutet besseren Fußball und ein schöneres Zuschauererlebnis. Andererseits kann sich jemand mit einem durchschnittlichen Einkommen kaum noch den Besuch im Stadion leisten. Und das bei einem Sport, der früher einmal für die Massen war. Investoren sichern sich mehr und mehr Einfluss, wobei es ihnen weniger um den Sport als vielmehr um den wirtschaftlichen Erfolg geht.

Die AWO-Landesvorsitzenden Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl freuen sich auf die Fußball-WM, auch wenn sie einiges kritisch sehen.

Foto: Christa Landsberger



SPORT VERBINDET

Stefan: Die Spirale der Millionengehälter kann sich ja nicht unendlich nach oben drehen. Auch aus den großen „reichen“ Vereinen gab es hier ja zuletzt durchaus kritische Stimmen aufgrund der Finanzierbarkeit oder hoher Schulden. Auch die Bundesliga ist ja nicht homogen, sondern wenige Vereine bestimmen die Liga. Sportlich wie finanziell. Auf der anderen Seite ist der Fußball ein riesiger Breitensport im Land. Dieser große Unterschied muss aufgelöst werden. Mit mehr Geld nach unten.

Abseits von aller Kritik: Worauf freut Ihr Euch bei der Fußball-WM am meisten?

Stefan: Natürlich auf gute und faire Spiele, ich habe mich vergeblich um Karten bemüht, da mein Sohn aktuell in den USA auch studiert. Letztendlich bleibt mir der Fernseher oder ein gemeinsames Public Viewing mit Freunden und Familie.

Nicole: Auf die im Fernsehen übertragenen Spiele. Ich kann auch nicht vor Ort dabei sein.

Was ist Euer Tipp? Wer wird Weltmeister?

Stefan: Aufbauend auf die alten Fußball-Weisheiten: Das Runde muss in das Eckige und ein Spiel dauert 90 Minuten – natürlich Deutschland.

Nicole: Nicht Deutschland. Leider! Bei 48 Teams kann viel passieren, aber ich lege mich mal fest und sage Frankreich.

Deutschland ist Weltmeister!

WIR haben Leser*innen aufgerufen, ihre Erinnerungen an den WM-Sieg einer deutschen Fußballnationalmannschaft mit uns zu teilen. Herausgekommen ist eine Zeitreise durch fünf Jahrzehnte, in der die verbindende Kraft von Sport deutlich wird. Vielen Dank an alle, die uns diese persönlichen Einblicke geschenkt haben.*

Text: Christa Landsberger

„Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen. Rahn schießt. Tor, Tor, Tor!“ Ein Moment, der als „Wunder von Bern“ in die Geschichtsbücher eingegangen ist. Der Moment, als Helmut Rahn am 4. Juli 1954 das Siegtor für Deutschland im WM-Finale gegen Ungarn schoss. Ein Moment, der so gut wie allen, die ihn miterlebten, im Gedächtnis geblieben ist. Otto Müller, geboren 1943, stellvertretender Kreisvorsitzender in Augsburg-Land, erinnert sich an große Begeisterung und Stolz auf „unsere Mannschaft“. Alle Freunde hätten beim Fußballspielen plötzlich Fritz Walter oder Helmut Rahn sein wollen.

Rahn, Flügelstürmer von Rot-Weiß Essen, war auch der Lieblingsspieler unseres Lesers Günter, der Anfang der 50er Jahre aus Salzburg ins Ruhrgebiet gezogen war. In der Vorrunde noch mit 3:8 gegen Ungarn untergegangen, war Deutschland klarer Außenseiter im Finale. Umso größer war der Jubel, als in der Schweiz der Schlusspfiff ertönte. Er habe den Sieg vorausgeahnt, erzählt Günter, damals wie Otto Müller elf Jahre jung und bis heute treffsicher im Prognostizieren unerwarteter Fußballergebnisse.



1954

Frühe Form des Public Viewing: Mitfiebern vorm Schaufenster eines Radiogeschäfts.



1974

Fußball-WM ist bei Annette (I.) bis heute vor allem eines: ein großes Familientreffen.

Wie haben beide das Finale miterlebt? „Fernsehergeräte waren damals noch exorbitant teuer und extrem selten in Privathaushalten“, erklärt Müller. Daher habe er das Finale mit seinen Schulfreunden vor dem Auslagenfenster des Radiogeschäfts im Dorf geschaut. Eine frühe Form des Public Viewing, die kein Einzelfall war. Die meisten versammelten sich jedoch vorm Radio, um das Spiel gemeinsam zu verfolgen. So auch Günter mit seiner Familie in Essen-Bergeborbeck. Das WM-Finale war ein wahrer Straßenfeger. Es gab aber auch Ausnahmen: Wie Ursula Stief, heute AWO-Ortsvereinsvorsitzende in Weißenburg, die nichtsahnend mit ihrem kleinen Neffen im Kinderwagen spazieren ging, als sie plötzlich aus allen Fenstern Jubel hörte.

WM 1954: Neues Selbstbewusstsein?

Was hat der überraschende WM-Sieg mit der noch jungen Bundesrepublik gemacht? Ein*e Leser*in hofft, dass es eine Legende sei, dass Deutschland sich dadurch wieder dazugehörig und erfolgreich gefühlt habe. Angesichts der Nazi-Verbrechen, an denen viele beteiligt gewesen seien, wäre das eine Schande gewesen, so die Meinung. Otto Müller ist dagegen im Gedächtnis geblieben, dass Kriegserlebnisse und -erfahrungen in den Gesprächen der Erwachsenen immer noch eine große Rolle gespielt hätten. Ihn selbst beschäftigten andere Themen: „Wer wird unser nächster Lehrer, bleiben meine Freunde in Bäumenheim, und natürlich die wichtige Frage, ob Gerda mit mir gehen will.“ Müller spricht von großem Zusammenhalt, gerade in der Arbeiterschaft: „Die Leute aus dem ‚Arbeiterhaus‘ haben sich umeinander gekümmert.“ Mit einigen Schulfreund*innen trifft er sich immer noch einmal im Jahr. Alle seien sich einig: „Unsere Kindheit war wunderschön und keiner will diese Zeit vermissen.“



1990

Beim WM-Finale wurde Peter mit Fußballfieber infiziert.

WM 1974: Duell zweier deutscher Teams

20 Jahre dauerte es, bis Deutschland den Erfolg wiederholen konnte. Und das ausgerechnet bei einer Heim-WM. Unsere Leserin Annette, damals elf Jahre und im Sauerland aufgewachsen, berichtet vom Enthusiasmus, mit dem ihr Vater und ihr Onkel die Spieler vor dem neu gekauften Fernseher angefeuert hätten: „Als wenn sie aus dem Fernsehsessel heraus das 2:1 gegen Holland herbeischreien könnten. So sehr haben sie mitgefiebert. Das war total beeindruckend.“ Zusammen mit Onkel Bubi seien noch Tante Helga und die drei Cousinen extra zum gemeinsamen Fußballgucken gekommen. Eine Tradition, die bis heute fortlebt: „Unsere Vettern- und Cousinentreffen finden immer noch alle zwei Jahre während der Fußball-WM und -EM statt.“

Etwas sonderbar kam Annette vor, dass zwei deutsche Teams bei der WM mitspielten und dann in der Vorrunde noch beim legendären „Pfützenspiel“ gegeneinander antraten. Gewonnen hat beim ersten und einzigen offiziellen Länderspiel gegeneinander übrigens die DDR.

WM 1990: Ganz Deutschland wird Weltmeister

Dass eine gesamtdeutsche Mannschaft nicht selbstverständlich war, hat 16 Jahre später der damals achtjährige Peter von seinen Eltern erfahren. Die Bedeutung des Mauerfalls habe unser Leser erst

durch die WM 1990 mitbekommen. Für ihn seien zu der Zeit Lego und Playmobil wichtiger als Politik gewesen, erzählt er mit einem Augenzwinkern. Rückblickend findet der Tramfahrer jedoch, dass durch die WM ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstanden sei: „Das ist eine sehr positive Wirkung von Sport, gerade von Mannschaftssport.“ Selbst Fußball gespielt oder – wie er sagt – „gebolzt“, hat Peter damals, in der F-Jugend beim TSV Gauting. Das erste Spiel, das er jemals im Fernsehen geschaut hat, war das Finale 1990. „In meiner Familie gab es keine Fußballfans, aber die WM hat alle in ihren Bann gezogen.“ Runde um Runde sei die deutsche Nationalelf weitergekommen. Sein Lieblingsspieler? „Natürlich“ Lothar Matthäus. Beim Finale habe die ganze Familie vor „einem richtig schönen alten Röhrenfernseher“ gesessen. „Ich durfte extra lange aufbleiben“, denkt Peter an einen unvergesslichen Abend zurück.

Ein unvergessliches, ja gar "unglaubliches" Erlebnis war für Thomas Emmes, als Rudi Völler mit dem Pokal in die Kurve zu den Fans gelaufen kam: „Ich erinnere mich noch genau, wie ich nach dem Schlusspfiff im Stadion in Rom auf den Schultern von einem großen, kräftigeren Freund gesessen habe, damit ich alles sehen konnte.“ Bis auf ein Vorrundenspiel hat der damals Anfang 20-Jährige alle WM-Spiele der deutschen Nationalmannschaft in Italien live verfolgt. „Zu der Zeit war wenig wichtiger für mich als Fußball“, erzählt Emmes. „Mittlerweile beschäftige ich mich im Rahmen meiner Arbeit beim Fanprojekt der AWO München auch viel mit Themen rund um den Fußball wie politische Bildung und Erinnerungsarbeit.“

Großer Fußballfan ist Emmes bis heute geblieben. Unser Leser Peter ist es durch das WM-Finale 1990 erst geworden: „Danach kannte meine Begeisterung für Fußball keine Grenzen. Ich war infiziert!“

„Sommermärchen“ 2006: Mehr als Fußball

Vom Fußballfieber infiziert wurden 2006 bei der WM im eigenen Land einige, die vorher kaum etwas damit am Hut hatten. So auch Ulrike Hänsch, heute verantwortlich für das Intranet der AWO Bayern: „Ich bin gar kein Fußballmensch, mein Mann auch nicht. Aber das Sommermärchen war mehr als Fußball. Es war die Welt, wie sie sein soll. Freundlich, lustig zugewandt, egal wer Du



2014

*Dr. Simone Strohmayr
gefällt am Fußball beson-
ders das Verbindende.*

Foto: privat / KI

bist und woher Du kommst. Ein tolles Gefühl!“ Kein Spiel der deutschen Nationalmannschaft hätten sie verpasst. Und nach dem Halbfinale, in dem Deutschland in einer dramatischen Verlängerung gegen Italien ausgeschieden war? Am Finalabend landete das Paar auf der Durchfahrt in einem kleinen italienischen Lokal in Augsburg und dachte sich: „Ach komm – dann fiebern wir jetzt mit den Italienern.“ Es sei ganz unverhofft ein grandioser Abend und ein langes Fest mit den Siegern geworden.

Weltmeister wurde die Nationalelf bei der Heim-WM zwar nicht, gewonnen hat Deutschland aber nach Ansicht vieler an internationalem Ansehen. Das FIFA-Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ schien Wirklichkeit geworden zu sein.

Für deutsche WM-Titel sorgte dann erst wieder die Fußballnationalmannschaft der Frauen und das gleich zweimal hintereinander: 2003 und 2007. Diese Erfolge wurden nicht so breit wahrgenommen und gefeiert wie die der Männer. Bis zur Gleichstellung der Geschlechter ist gerade in der vermeintlichen Männerdomäne noch einiges an Wegstrecke zurückzulegen – jedoch hat der Frauenfußball in den letzten Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen.

WM 2014: Finale als Randnotiz

Dem Vorbild der Frauen folgte die deutsche Nationalmannschaft der Männer erst wieder 2014, nach fünf Weltmeisterschaften ohne Titel. Nicht das Finale gegen Argentinien ist den meisten

besonders im Gedächtnis geblieben, sondern das Halbfinale fünf Tage zuvor. Dr. Simone Strohmayr, stellvertretende Präsidiumsvorsitzende der AWO Schwaben, fand die WM in Brasilien „atemberaubend“. Die Landtagsabgeordnete ist sicher, dass den „unglaublichen 7:1-Sieg gegen die Gastgeber wahrscheinlich niemand vergessen“ habe. Auch Paul Nies, Social-Media-Manager beim AWO-Landesverband, kommt sofort das Halbfinale in den Kopf, das er mit seinen Freunden bei sich daheim im Keller geschaut habe: „Wir kamen aus dem Brüllen gar nicht mehr raus und wer mal auf der Toilette war, hat auch gerne mal zwei Tore verpasst.“ Tore verpasst hat auch Heike Beuschel, Pflegefachkraft im AWO-Haus für Senioren in Marktbreit: „Wir hatten in unserer Kirchengemeinde eine Public-Viewing-Veranstaltung und der Satellitenempfang war auf einmal weg. Deshalb war ich auf dem Garagendach und wir haben versucht, wieder Empfang zu bekommen. Wir haben immer wieder Jubel gehört, aber die Tore nicht live gesehen.“

Die Freude über den WM-Sieg war – trotz des kaum zu toppenden Halbfinals – groß. Strohmayr erinnert sich noch genau an die strahlenden Augen ihrer Tochter. Social-Media-Manager Paul verfolgte das Finale auf dem Volksfest in seinem Heimatort Bruckmühl. „Es war eine explosive Stimmung beim Tor. Das ganze Bierzelt hat gebebt!“ Und Heike Beuschel fand das Autokorsofahren „einfach nur toll“.

Was ist von der WM geblieben? Beuschel hat den Eindruck, dass es kein Problem mehr gewesen sei, wenn man deutsche Fahnen hatte oder im Nationaltrikot unterwegs war. Auch andere Sportarten hätten davon profitiert. Paul findet, dass eine Art „Wir-Gefühl“ aufgekommen sei: „Die Stimmung während der ganzen WM war durchweg positiv und auch danach konnte ich noch einige Zeit eine Art Euphorie in der Gesellschaft fühlen.“ Strohmayr gefällt besonders das Verbindende am Fußball: „Wir leben heute in einer Welt, in der es viele unterschiedliche Ansichten und Meinungen gibt – und das ist auch gut so! Umso schöner ist es, wenn ein ganzes Land bei einer Weltmeisterschaft zusammenhält und ein gemeinsames Ziel verfolgt!“

Bleibt die Hoffnung, dass – neben dem guten Abschneiden der deutschen Fußballnationalmannschaft – auch bei der WM 2026 das Gemeinsame und Verbindende des Sports im Zentrum stehen wird und nicht ein ausgrenzendes Nationalverständnis à la Trump.



Brennglas der Gesellschaft

**Was darf mitgenommen werden ins gegnerische Stadion?
Gibt es Auswärtsfahrten nur für weibliche Fans?**

Text: Alexandra Kournioti

Fragen wie diese können Nadine Bickmann, Leiterin des AWO-Fanprojekts beim AWO-Kreisverband München Stadt, und ihre fünf Kollegen, beantworten. Drei unterstützen Fans des FC Bayern München, zwei Fans des TSV 1860 München. Aufsuchende Sozialarbeit im klassischen Sinn: Die sechs Fachkräfte begleiten die Anhänger*innen beider Mannschaften – Schwerpunkt Ultras-Subkultur – an Spieltagen inklusive Auswärtsspiele.

Bestens vernetzt und von allen Seiten – Fans, Vereine, Polizei – anerkannt besteht das Projekt seit 30 Jahren. Eine feste Institution, nicht zuletzt bei den Fans, die das über ihre Kommunikationswege, wie Spruchbänder in der eigenen Kurve, ausdrücken. „Die Südkurve gratuliert zu 30 Jahren Fanprojekt“ texteten etwa die „Roten“.

Kritisch-parteilich für die Fans

Diese Zustimmung dürfte mit dem akzeptierenden Ansatz zu tun haben, dem das Sozialpädagog*innen-Team folgt. Bickmann: „So werden tragfähige Beziehungen aufgebaut, um in schwierigen Situationen deeskalierend einwirken zu können und im Nachgang in eine kritische Reflexion mit den Fans zu gehen. Wir sind unabhängig und neutral und setzen uns kritisch-parteilich für die Fans ein.“ Das bestätigt Thomas Emmes, der die Fans der „Roten“ in ihren Anliegen unterstützt: „Wir handeln nur mit Mandat der Fans.“

Bundesweit gibt es über 70 Fanprojekte, „die als sozialpädagogische Einrichtungen der Jugendhilfe junge Fans rund um den Fußball unterstützen, Demokratie, Gewaltprävention und Beteiligung fördern und sichere Räume für Begegnung schaffen –

auf Basis des SGB VIII und des Nationalen Konzepts Sport und Sicherheit“. Auf der Internetseite des AWO-Bundesverbands, der elf Fanprojekte koordiniert, ist der Auftrag zu lesen. Zielgruppe sind demnach „fußballaffine junge Menschen, an Gesellschaft und Politik Interessierte, Multiplikator*innen“.

AWO und Fußball – geht das überhaupt zusammen? Bickmann muss mit ihrer Antwort nicht lange überlegen: „Das passt sogar sehr gut zusammen. Man muss sich nur die AWO-Werte anschauen, Solidarität und Toleranz etwa, die gelten auch im Fußball.“

Ohnehin geht es in den meisten Spielen friedlich zu, berichten Bickmann und Emmes. Einiges reguliere die jeweilige Kurve selbst. Selten komme es zu Vorfällen wie bei dem Auswärtsspiel des FC Bayern München in Dortmund im Februar dieses Jahres, als die Polizei laut verschiedener Beobachter*innen unverhältnismäßig gegen Bayern-Fans vorgegangen ist. Dazu brachte das AWO-Fanprojekt München eine Pressemitteilung heraus, in der es heißt: „Aus unserer Sicht bedarf es einer transparenten Aufarbeitung aller Vorkommnisse, einer nachvollziehbaren Darstellung der Entscheidungswege sowie einer reflektierten Prüfung der taktischen Entscheidungen. Fußball braucht Sicherheit, aber ebenso Verhältnismäßigkeit, Kommunikation und eine differenzierte, zielgruppenspezifische Einsatzstrategie. Vertrauen entsteht nicht durch Eskalation, sondern durch nachvollziehbares und deeskalierendes Handeln.“ Kritisch-parteilich für die Fans eben.

„Das Schönste, wenn Menschen sich öffnen“

Ist bei den Fans wie in der Gesamtgesellschaft ein Rechtsruck spürbar? „Das Fußballstadion ist zwar kein Spiegelbild der Gesellschaft, aber ein Brennglas“, sagt Bickmann. Wichtig sei, wie bei allen Themen mit den Fans ins Gespräch zu kommen, „gerade mit den Unentschiedenen“. Ein geeigneter Ort dafür sind die offenen Treffs, die für Fans des TSV 1860 München angeboten werden. Darunter gibt es auch Termine ausschließlich für weibliche Fans, genauso wie Auswärtsfahrten.

Überhaupt findet ein Großteil der Fanarbeit jenseits der Stadien statt. Beispielsweise während mehrtägiger Bildungsreisen. Emmes unternimmt solche mit den jungen Menschen etwa zu Erinnerungsstätten wie Auschwitz und erlebt, dass es sie interessiert und sie über ihre Eindrücke sprechen möchten. Letzteres ist auch für Bickmann das Schönste in ihrer Arbeit: „Wenn die Menschen sich öffnen, uns ihre Probleme anvertrauen, beispielsweise mit Drogen oder Schulden, und bereit sind, Hilfe anzunehmen.“

WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freund*innen,
Soziale Arbeit bewegt etwas. Doch was genau heißt das eigentlich?
Es heißt, Menschen in Bewegung zu bringen – im Denken, im Handeln, im Miteinander. Hier entsteht eine überraschend naheliegende Verbindung zum Sport. Denn auch Sport setzt Menschen in Bewegung, im wahrsten Sinne des Wortes. Er bringt Körper und Geist in Einklang, schafft Dynamik und eröffnet Räume, in denen Entwicklung möglich wird.
Wenn soziale Arbeit und Sport zusammenfinden, entsteht daraus mehr als die Summe ihrer Teile. Bewegung wird zum Türöffner: für Begegnung, für Teilhabe, für Selbstvertrauen. Was zählt, ist das gemeinsame Tun, nicht Herkunft oder Lebenslauf. So kann ein Ball, der ins Rollen kommt, mehr auslösen als ein gelungenes Spiel. Er kann Gemeinschaft stiften, Barrieren abbauen und neue Wege sichtbar machen. Diese Kraft gezielt zu nutzen, kann ein wirkungsvolles Instrument für unsere soziale Arbeit sein, um Integration, Gesundheit und ein starkes Miteinander zu fördern.
Die folgenden Seiten zeigen, wie genau das gelingen kann. Beim Projekt PAKTan, das Bewegung im Kita-Alltag in den Mittelpunkt stellt, und beim Sozialpolitischen Aschermittwoch, bei dem es um Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit ging. Denn am Ende bleibt die zentrale Erkenntnis: Wer Menschen bewegt, kann viel bewegen.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Eure
Nicole Schley
Präsidentin



Neue AWO-Kampagne „Markier den Unterschied“

Wenn aus EINSAM GEMEINSAM wird: Mit der partizipativen Kampagne „Markier den Unterschied“ möchte der AWO-Bundesverband das gesellschaftliche Engagement stärken und Werte wie Solidarität, Zusammenhalt und soziale Verantwortung noch sichtbarer machen.

Er reagiert damit auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen: Der soziale Bereich steht unter wirtschaftlichem und politischem Druck, während Solidarität und gesellschaftlicher Zusammenhalt an Selbstverständlichkeit verlieren. Die AWO setzt dem eine klare Haltung entgegen: Sie ruft auf, sich aktiv einzubringen – durch ehrenamtliche Arbeit, Spenden oder Engagement im Alltag.



Kampagnenmotive „Markier den Unterschied“

Kleine Veränderungen, großer Unterschied

Im Mittelpunkt der Kampagne steht die Idee, dass bereits kleine Veränderungen einen großen Unterschied bewirken können. Symbolisch wird dies durch einen roten Marker-Stift dargestellt: Mit ihm lassen sich Begriffe und Botschaften kreativ verändern – so werden negativ besetzte Worte in positive umgewandelt. Die Kampagne vermittelt so auf einfache und anschauliche Weise, wie ein Perspektivwechsel zu mehr Zuversicht und Gemeinschaft beitragen kann. „Wir wollen gerade jetzt mit einer Kampagne zeigen, wer wir sind, und alle einladen, bei unserer Bewegung mitzumachen“, sagen die Bundesvorstände Claudia Mandrysch und Dr. Marvin Deversi.

Die Kampagne lebt vom Mitmachen. So können Ortsvereine, Kreisverbände oder Einrichtungen auf Social Media, Plakaten und Demos mit einer ganz persönlichen Handschrift zeigen, wer die AWO ist, wie sie ist und dass es Sinn macht, sich ihr anzuschließen. Die Kampagnen-Motive geben Veranstaltungen ein klares Leitmotiv, dienen als Gesprächsanlass oder als kleiner Motivations-schub für den Tag. Infos und Material:

awo.org/service/kampagnen/markier-den-unterschied/

AWO WM-Quiz 2026



Teste Dein Fußballwissen und gewinne!

Beantworte alle 9 Fragen, trage den roten Buchstaben der richtigen Antwort in das jeweilige Kästchen ein und knacke das Lösungswort!



Zu gewinnen: ein WM-Trikot

Die Teilnahmebedingungen findest Du auf den folgenden Seiten.

5

Was war das offizielle WM-Motto 2006?

-
-
-

6

Wie viele Teams spielen bei der WM 2026 mit?

-
-
-

7

Wer war Kapitän*in der deutschen Nationalmannschaft, die 2007 die WM gewonnen hat?

-
-
-

4

Wie oft hat die DDR in einem offiziellen Fußballländerspiel der Männer gegen die BRD gewonnen?

-
-
-

3

Wann wurde die deutsche Fußballnationalmannschaft der Männer Weltmeister im eigenen Land?

-
-
-

8

Gegen wen erzielte die deutsche Fußballnationalmannschaft der Männer bisher den höchsten WM-Sieg?

-
-
-

1

Wie hieß der legendäre Kommentator beim WM-Finale 1954 in Bern?

-
-
-

9

Wo findet das erste Gruppenspiel der deutschen Fußballnationalmannschaft bei der WM 2026 statt?

-
-
-

2

Wer schoss das Siegtor im WM-Finale 1990?

-
-
-

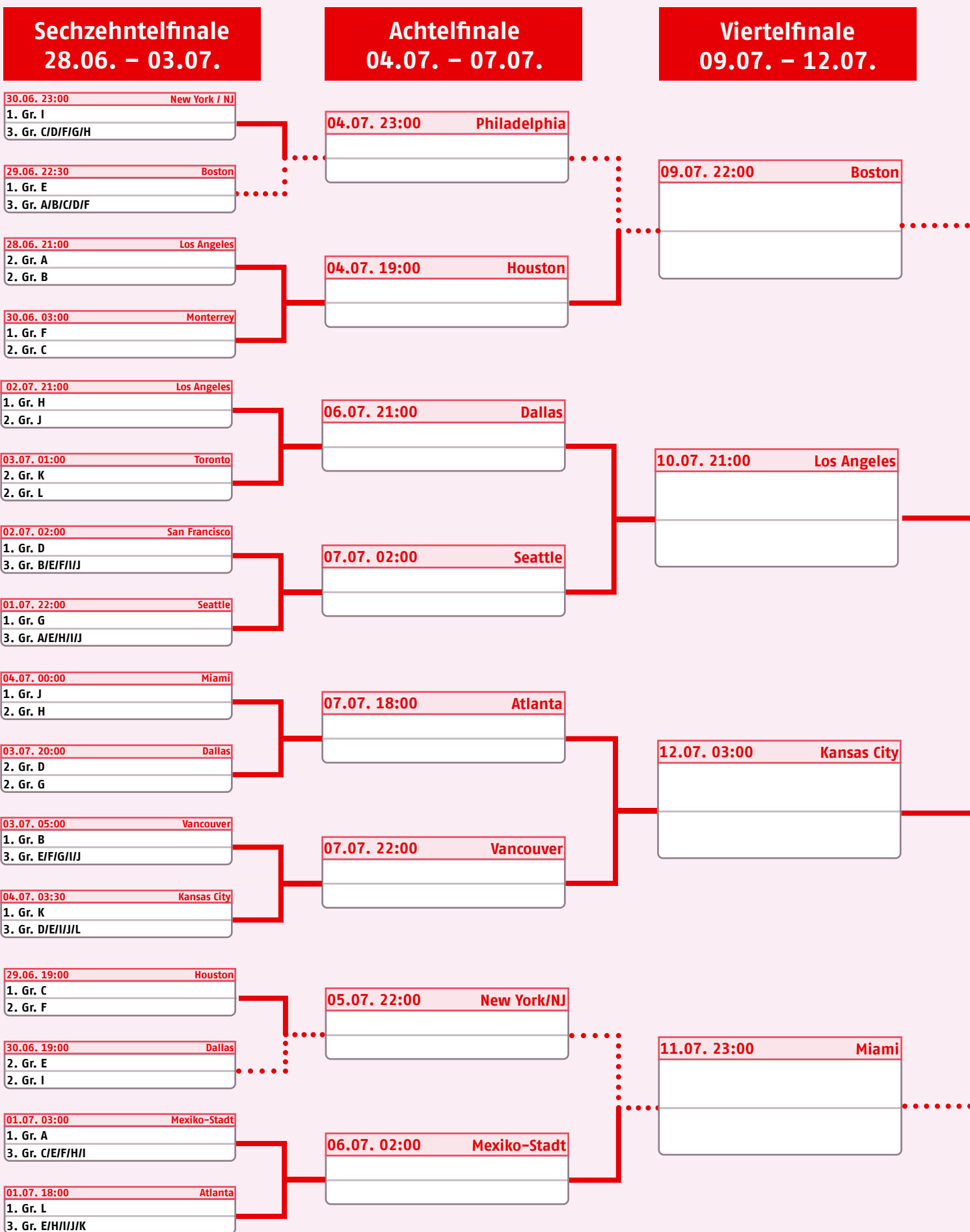


Lösungswort

1 2 3 4 5 6 7 8 9

FIFA Weltmeisterschaft 2026 –

USA / Kanada / Mexiko • 11. Juni – 19. Juli 2026 • Alle Zeiten in MESZ (Deutsche Zeit)



- Turnierbaum



in Bayern.

Halbfinale
14./15. Juli

Finale
19. Juli

Weltmeister 2026

14.07. 21:00	Dallas

19.07. 21:00	NY / NJ

Vorrundenspiele der deutschen Nationalmannschaft (Gruppe E)

15.07. 21:00	Atlanta

14.06. 19:00	Houston
Deutschland	
Curaçao	

20.06. 22:00	Toronto
Deutschland	
Elfenbeinküste	

25.06. 22:00	NY, NJ
Ecuador	
Deutschland	



Möglicher Weg der deutschen Nationalmannschaft



WIR GEBEN UNSER BESTES
FÜR DEINEN SPORT.



GET
INSPIRED

 **INTERSPORT**[®]
SIEBZEHRÜBL

Intersport Siebzehrübl GmbH & Co. KG
Altötting · Passau · Rosenheim · 4x München

**DU MÖCHTEST EIN
WM-TRIKOT GEWINNEN?**

So machst Du mit:

1. Löse das WM-Quiz und notiere das Lösungswort.
2. Sende das Lösungswort per Post oder E-Mail an: AWO-Landesverband Bayern e.V.
z. Hd. Petra Dreher Edelsbergstraße 10, 80686 München (redaktion@awo-bayern.de)
3. Absender nicht vergessen!

Einsendeschluss: 12. Juni 2026

Teilnahmebedingungen: Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ein Projekt, das bewegt

PAKTan fördert die Chancengleichheit von Kita-Kindern auf ein gesundes Leben

„Geht raus, spielen“, diese Aufforderung der Eltern kennen sicher einige. Entweder aus der Kindheit oder als Elternteil, das dies zu den eigenen Kindern sagt. Denn tägliche Bewegung ist nicht nur essenziell für das Wohlbefinden, sie ist auch ein wichtiger Ausgleich zum Sitzen in der Kita, in der Schule oder im Büro. Zudem ist sie eine Alternative zu Freizeitbeschäftigungen vor dem Bildschirm, die einen immer größeren Anteil im Alltag ausmachen – bei Kindern ebenso wie bei Berufstätigen und Senior*innen.

Bewegung wieder mehr in den Alltag von Kita-Kindern zu bringen, das ist das Ziel des Projekts „PAKTan“, das die Technische Universität (TU) München entwickelt und zusammen mit dem Bezirksverband in Kindertageseinrichtungen umgesetzt hat. „PAKTan“ steht dabei für „Physische Aktivität in Kitas altersgerecht nutzen.“ Bewegung soll wie das Zähneputzen zum Ritual und zum festen Bestandteil im Leben von Kita-Kindern werden.



© AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.

*Für Mehr Bewegung im Alltag:
Karten mit Bewegungstipps für Fachkräfte in Kitas*

Bewegung = Gesundheitsprävention

Im Rahmen von PAKTan wurde Pädagogischen Fachkräften in Schulungen zunächst theoretisches Wissen rund um das Thema Bewegung vermittelt. Das eigentliche Ziel: Die Fachkräfte bekommen konkrete Tipps und Übungen an die Hand, mit denen sie Bewegung in den Kita-Alltag der Kinder fest etablieren (siehe Kästen). Optional wurden auch die Bezugspersonen der Kinder eingebunden. Sie wurden beispielsweise bei Elternabenden, mithilfe von Plakataushängen oder – ganz neu geplant bei PAKTan II – mithilfe einer App über die Bedeutung von Bewegung und ihre Vorbildfunktion informiert.

Im Idealfall – so zeigt das Projekt – profitieren alle von den Ideen und bewegen sich mehr: eine gute Prävention für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die seelische Gesundheit, Motorik und Beweglichkeit. Gefördert wird

PAKTan bis Mitte 2027 mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen (nach §20a SGB V durch die AOK Bayern – Die Gesundheitskasse, den BKK Landesverband Bayern, die IKK classic, die KNAPPSCHAFT, die SVLFG und den Verband der Ersatzkassen).

Bewegung für alle Kinder

Gerade, im Frühjahr 2026, läuft die zweite Runde von PAKTan an. Die Wirksamkeit der ersten Runde (2020 bis 2023) hat die TU München in den teilnehmenden Kitas bereits evaluiert. Das Ergebnis: Vor allem Kinder mit niedrigerem sozioökonomischem Hintergrund bewegen sich nach der Teilnahme am Projekt mehr. Sie nähern sich dem Bewegungsverhalten von Kindern aus gut situierten Familien an. Und da sich Kinder aller sozialer Schichten in der Kita treffen, ist hier ein idealer Ansatzpunkt, um Bewegung für alle Kinder gleichermaßen zu fördern.

Bis zum Ende des Projekts soll ein Weg gefunden werden, die Erkenntnisse aus dem Projekt in Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte kontinuierlich einfließen zu lassen. Die Fachkräfte in der Kita sind die entscheidenden Personen, wenn es darum geht, Bewegung dauerhaft und regelmäßig in den Kita-Alltag zu integrieren.

Linda Quadflieg

Bewegungsbeispiel

Am „Flamingo-Dienstag“ liest der*die Pädagog*in die Geschichte von Franzi Flamingo vor und die Kinder stellen sich wie ein Flamingo auf ein Bein. Dann pustet der*die Pädagog*in und simuliert so den Wind, der den Flamingos bzw. den Kinder entgegen bläst. Sie lehnen sich auf einem Bein stehend nach links und nach rechts, nach vorne und nach hinten. Wer kippt, stellt sich kurz zweibeinig hin und startet dann neu. Wie Franzi geben auch die Kinder nicht auf und machen immer wieder weiter. Zum Schluss der Übung lässt der Wind nach und alle Kinder stehen stolz wie Flamingos auf einem Bein.

Sozialpolitischer

Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit



Beim diesjährigen Sozialpolitischen Aschermittwoch des Bezirksverbands wurde einmal mehr deutlich: Eine gerechte Gesellschaft braucht klare politische Entscheidungen, starke soziale Strukturen und den gemeinsamen Willen, Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit in die Tat umzusetzen. Dies unterstrich auch Gastrednerin Dr. Irmgard Stippler, Vorstandsvorsitzende der AOK Bayern, die in ihrem Vortrag den Fokus auf die Gesundheitspolitik legte.

Bezirksverbands-Präsidentin Nicole Schley hieß im Bürgerhaus Garching Gäste aus Politik und Gesellschaft, Geschäftspartner*innen sowie Vertreter*innen von AWO-Gliederungen und Partnerverbänden willkommen. In ihrem Grußwort betonte sie, gerade in herausfordernden Zeiten bräuchten besonders vulnerable Bevölkerungsgruppen eine solidarische Politik: „Soziale Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit sind für uns keine abstrakten Ziele. Sie sind der Kern unserer täglichen Arbeit in den Einrichtungen vor Ort und unsere klare Forderung an die Politik.“

Armutsfest, einfach und diskriminierungsfrei – das müssten die Koordinaten für sämtliche gesetzliche Vorhaben in unserem Sozialstaat sein. „Soziale Gerechtigkeit ist kein Luxus, sondern eine Voraussetzung für Zusammenhalt und Frieden“, so Nicole Schley. „Wir brauchen eine Sozialpolitik, die Gerechtigkeit nicht nur verspricht, sondern sie aktiv organisiert. Nur so können wir eine starke Demokratie erhalten.“

AWO als starker Partner vor Ort

Gastrednerin Irmgard Stippler baute in ihrem aufschlussreichen Vortrag die Brücke zum Gesundheitswesen. Dabei betonte sie die gemeinsamen Werte und Herausforderungen der AWO und der AOK und dankte auch den haupt- und ehrenamtlich Tätigen für ihren unermüdlichen Einsatz: „Wir brauchen das Ehrenamt in der Zukunft noch sehr viel mehr, um soziale Strukturen zu gestalten.“

Gleicher Zugang als Leitprinzip

Allen Menschen – unabhängig von Einkommen, Herkunft oder sozialem Status – müsse ein verlässlicher Zugang zu Gesundheitsleistungen garantiert werden. Verteilungsgerechtigkeit sei dabei ein Maßstab, um zu sehen, ob und inwieweit unser solidarisches Gesundheitssystem zukunftssicher gestaltet werde, so Dr. Irmgard Stippler. „Wir sind an einem Punkt, an dem wir die Weichen neu stellen müssen, wenn wir Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit erhalten wollen.“

Unterschiede hinsichtlich Frauen- und Männergesundheit, der Versorgung auf dem Land im Vergleich zur Stadt oder von Jung und Alt bestünden nach wie vor. Dies gelte es immer wieder zu benennen. Bedürfnisse müssten in konkrete Bedarfe überführt werden. Dabei bewege man sich stets im Spannungsfeld von Solidarität und Eigenverantwortung. Politik müsse klar definieren, was das „Maß des Notwendigen“ bedeute und damit einen verlässlichen Rahmen setzen.



V.l.n.r.: Cornelia Emili, Vorstandsvorsitzende des Bezirksverbands Oberbayern, Dr. Irmgard Stippler, Vorstandsvorsitzende der AOK Bayern und Nicole Schley, Präsidentin des Bezirksverbands Oberbayern.

Aschermittwoch 2026

als Schlüssel zu sozialem Frieden

Finanzierung auf dem Prüfstand

Als eine große Errungenschaft hob Dr. Irmgard Stippler die einkommensabhängige Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung hervor. Dieses Prinzip sichere Solidarität und sei essenziell für den sozialen Ausgleich. Gleichzeitig stellte sie die Frage, warum Beitragszahler*innen zunehmend staatliche Aufgaben finanzieren müssten, die eigentlich aus Steuermitteln zu tragen seien. Deutlich kritisierte Dr. Irmgard Stippler auch, dass Beitragssätze derzeit durch Darlehen stabilisiert würden – eine Folge der Corona-Pandemie. Das bedeute, Probleme von heute in die Zukunft zu verschieben. „Das wollen wir der nächsten Generation nicht zumuten“, sagte sie mit Blick auf wachsende Ausgaben und fragliche Rückzahlungsmöglichkeiten.

Fachkräftemangel als zentrale Herausforderung

Noch schwerer als finanzielle Fragen wiege jedoch der Mangel an Personal. Zwar seien in den vergangenen 15 Jahren deutlich mehr Fachkräfte ausgebildet worden, doch zugleich sei die Teilzeitquote gestiegen. Deutschland verfüge über vergleichsweise viele Pflegekräfte und Ärzt*innen – aber zu wenige, die tatsächlich in der direkten Patientenversorgung tätig seien. „Weniger Fachkräfte werden sich künftig um mehr Menschen kümmern müssen“, so Dr. Irmgard Stippler. Weitere Herausforderungen seien der demografische Wandel, Kostenentwicklungen sowie der medizinische Fortschritt und Innovationen, die mehr Behandlungsmöglichkeiten schaffen und zugleich als Ausgabentreiber wirkten.

Zukünftig notwendig seien eine stärkere ambulante Versorgung, der Abbau von Doppelstrukturen zwischen stationärem und ambulantem Bereich, die Delegation ärztlicher Aufgaben sowie mehr regionale Zusammenarbeit und Unterstützung durch Digitalisierung und KI. Der eindringliche Appell lautete: Die bereits angestrebten Reformen in der Krankenhaus- und Pflegepolitik müssten dringend und konsequent umgesetzt werden. „Hier sind die Verantwortungsträger in Politik und Selbstverwaltung miteinander gefordert, Struktur-reformen umzusetzen“, so Dr. Irmgard Stippler.

Im Austausch mit dem Publikum wurden im Anschluss an den Vortrag weitere zentrale Themen angesprochen: etwa die Diskussion um höhere Steuern auf Zucker, Tabak und Alkohol als präventive Maßnahme, die Bedeutung und Verantwortung der Pharmaindustrie sowie die Frage nach möglichen Fusionen von Krankenkassen.



Dr. Irmgard Stippler referierte zu *Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit in der Gesundheits- und Sozialpolitik*

Abschließend klang der Sozialpolitische Aschermittwoch traditionell bei einem gemeinsamen Fischessen aus, bevor sich die Vertreter*innen der AWO aus ganz Oberbayern zum Bezirksausschuss trafen. Der gemeinsame Tenor: Wenn es gelinge, Reformen entschlossen anzugehen, das Ehrenamt zu stärken und die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, könne der notwendige Wandel gelingen – im Sinne eines zukunfts-festen und gerechten Gesundheits- und Sozialsystems, das zum Erhalt der Demokratie beiträgt.

Alexa Dinauer

Ortsverein Pfaffenhofen wählt neuen Vorstand



Der Vorstand des Ortsvereins Pfaffenhofen

aus dem Vorstands-Gremium ausschieden. Willihard Kolbinger erhielt eine Urkunde und eine Ehrennadel für seine 60-jährige AWO-Mitgliedschaft, Otto Spitzenberger wurde für 30-jährige Mitgliedschaft gewürdigt.

Pfaffenhofen. Der Pfaffenhofener Ortsverein stellte bei seiner kürzlich abgehaltenen Jahreshauptversammlung auch die personellen Weichen für die Zukunft. Geleitet wurde die Neuwahl des Vorstands vom Vorsitzenden des Kreisverbands Pfaffenhofen, Volker Hoppe. Dabei wurde Herta Sandreuther einstimmig als Vorsitzende bestätigt. Wiedergewählt wurden auch die Vize-Vorsitzende Barbara Breitsameter und Kassier Hans-Joachim Hofmann, der von einer konstanten Mitglieder-Entwicklung und einer soliden finanziellen Situation des Ortsvereins berichtete. Rosmarie Schmid übernimmt von Barbara Breitsameter künftig zusätzlich die Funktion der Schriftführerin. Als Beisitzerin wurde Karin Rott neu gewählt. Als neue Revisor*innen wurden Andrea Bell und Dieter Schmid bestellt. Herta Sandreuther dankte zudem den langjährigen Vorstands-Kolleg*innen Verena Kiss-Lohwasser und Adolf Lohwasser, die auf eigenen Wunsch

Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Au-Bad Feilnbach

Au-Bad Feilnbach. Ende Januar hielt der Ortsverein Au-Bad Feilnbach im Landgasthof Kistlerwirt seine Jahreshauptversammlung ab. Die Vorsitzende Karin Freiheit begrüßte zahlreiche Mitglieder und Ehrengäste, darunter den Ersten Bürgermeister von Bad Feilnbach, Max Singer. Singer bedankte sich für den offenen Austausch, um auch in finanziell angespannten Zeiten gemeinsame Lösungen zu finden. Ein großer Erfolg ist der Spendenaufruf für die dringend nötige Erneuerung des Wasserspielplatzes im Naturpark in Bad Feilnbach. Für das 20.000-Euro-Ziel steuerte die AWO 3.000 Euro bei. Weiterhin präsentierte Christoph Thim, Beirat von Pflege und Betreuung Bad Feilnbach e.V., die Perspektiven und nächsten Schritte für ein geplantes Pflegeheim im Ort. Dadurch sollen nicht nur wichtige Pflegeplätze geschaffen, sondern auch die soziale Infrastruktur nachhaltig gestärkt werden. Christian Willwerth vom Bezirksverband Oberbayern lobte den Erfolg des Ortsvereins bei der Gewinnung von Mitgliedern, für den maßgeblich die Vorsitzende Karin Freiheit verantwortlich ist. Mit positiven Ausblicken endete die Sitzung des Vereins, der weiterhin eine unersetzliche Säule der Gemeinde bleibt.



Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Münchsmünster



V.l.n.r.: Andreas Mayer, Angelika Holzmaier, Renate Grafe, Rudolf Eisenrieder, Harald Rust, Volker Hoppe, Erwin Holzmaier, Rudi Wiesegart, Silvia Wiesegart

Münchsmünster. Im Februar fand die Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Münchsmünster statt. Diese stand ganz im Zeichen von Jubiläen und Ehrungen. Zum einen feiert der Ortsverein in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen. Zum anderen kann Angelika Holzmaier im Juni bereits auf 30 Jahre als Erste Vorsitzende zurückblicken. Schriftführerin Brigitte Eisenrieder übt ihr Amt bereits seit 27 Jahren aus. Außerdem wurden die Gründungsmitglieder Renate Grafe, Silvia Wiesegart, Rudolf Eisenrieder und Rudi Wiesegart mit Ehrenurkunden und Ehrennadeln in Gold für ihre 40-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Für 30 Jahre Mitgliedschaft erhielten Harald Rust und Erwin Holzmaier Urkunden und Ehrennadeln in Kupfer. Auch Münchsmünsters Erster Bürgermeister Andreas Meyer und Volker Hoppe, Vorstandsvorsitzender des Kreisverbands Pfaffenhofen, der die Ehrungen vornahm, waren zu diesem besonderen Anlass gekommen. Zum Abschluss blickten die Teilnehmer*innen bei einem schmackhaften Buffet auf die Highlights der vergangenen 40 Jahre Vereinsgeschichte zurück.

Nachruf auf Ulrich Schmetz

Oberbayern. Die AWO in Oberbayern trauert um Ulrich Schmetz. Seit seinem Eintritt im Jahr 1975 widmete sich Ulrich Schmetz, Träger der Ehrenmedaille des Bezirksverbandes Oberbayern, den Werten und Zielen der Arbeiterwohlfahrt mit außergewöhnlichem Engagement und großer Verlässlichkeit. Über Jahrzehnte hinweg prägte er vor allem die AWO im Landkreis Fürstfeldbruck durch seine Vorstandstätigkeiten auf verschiedenen Ebenen. Mit hoher Kompetenz, Erfahrung und souveräner Ruhe leitete er Wahlkommissionen bei den Bezirkskonferenzen. Mit dem Tod von Ulrich Schmetz verliert die AWO in Oberbayern einen Menschen, der den Verband in besonderer Weise geprägt hat. Sein Wirken, seine Haltung und seine Menschlichkeit werden unvergessen bleiben. Seinen Angehörigen gilt unser tief empfundenes Mitgefühl.



Gemeinnützigkeit im Wandel: Schulung informiert über neue Anforderungen

München. Im Rahmen einer eintägigen Fachveranstaltung referierte Wirtschaftsprüfer Jens Jourdan Mitte März in der Geschäftsstelle des Bezirksverbandes vor Vertreter*innen von Ortsvereinen, Kreisverbänden und der Hauptverwaltung über das steuerliche Gemeinnützigkeitsrecht. Neben den gesetzlichen Grundlagen – insbesondere den Anforderungen an Satzung, Mittelverwendung und Selbstlosigkeit – standen die ab 2026 geltenden Neuregelungen im Mittelpunkt. Anhand praxisnaher Beispiele wurde deutlich, wo Vereine erfahrungsgemäß Fehler begehen und wie diese vermieden werden können. Die Teilnehmer*innen konnten mit vielen bekannten und neuen Informationen die Heimreise antreten.

WIR DIE AWO München-Stadt

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe AWO-Mitglieder,

was, wenn der Sport für Ältere auf der Kippe steht?

In unserem Pflegeheim AWO-Föhrenpark trainieren täglich viele Senior*innen an Trainingsgeräten. Sie gewinnen dadurch Mobilität und Lebensmut. Das ist kein Wellness – das ist Gesundheitsvorsorge! Doch das ist in Gefahr. In Berlin droht ein Sozialkahltschlag in Milliardenhöhe: bei der Pflege, bei der Schulbegleitung für Kinder mit Behinderung, bei Hilfen für seelisch belastete Jugendliche, beim Unterhaltsvorschuss für 850.000 Kinder Alleinerziehender.

Während Pflegekräfte und andere Arbeitnehmende ihre Steuern und Abgaben voll zahlen, wurden Großerben 2021 bis 2024 fast 8 Milliarden Euro Erbschaftsteuer erlassen – 3,25 Milliarden davon allein in Bayern.

Wer Soziales kürzt und Vermögen schont, gefährdet, was unsere Gesellschaft trägt. Deshalb engagieren wir uns als AWO im Bündnis für den Sozialstaat – gemeinsam mit VdK und Gewerkschaften.

Denn Gerechtigkeit ist möglich – wenn wir es wollen!

Ihr
Florian von Brunn
Vorsitzender der
Münchner AWO



Lernen in Bewegung

- ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags

Bewegung gehört für Kinder ganz selbstverständlich zum Aufwachsen dazu – drinnen wie draußen. Durch Klettern, Balancieren, Laufen und Ausprobieren lernen sie ihren Körper kennen, gewinnen Sicherheit und entwickeln Selbstvertrauen. Deshalb ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der AWO München-Stadt.

Zu unserem Alltag gehören vielfältige Bewegungsangebote, wie etwa Tanzen, Stelzenlaufen, Turnen, Bewegungsspiele, Yoga, Dreiradfahren, Spaziergänge und Zirkusakrobatik. Wichtig ist uns, dass sich die Kinder frei entfalten können. Sie sammeln auf diese Weise eigene Erfahrungen, probieren sich aus und entdecken, was ihnen guttut. Dabei stärken sie spielerisch ihre Geschicklichkeit, ihre Wahrnehmung und ihr Gleichgewicht. So lernen sie, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Ganz nebenbei stärken diese Erfahrungen das soziale Miteinander, die sprachliche Entwicklung und das Selbstbewusstsein. Auch das Unfallrisiko wird durch sichere Bewegungserfahrungen deutlich reduziert.



Auch in unseren Horten spielt Bewegung eine große Rolle. Nach einem langen Schultag brauchen Kinder einen Ausgleich. Mit Sport und Bewegungsangeboten, gemeinsamen Projekten sowie gesunder und leckerer Verpflegung unterstützen wir ihr Wohlbefinden und ihre innere Balance. Sind die „Akkus“ wieder aufgeladen, fällt es den Kindern leichter, sich zu konzentrieren und die Hausaufgaben in Ruhe zu erledigen.

Durch regelmäßige Bewegung lernen die Kinder, gut für ihren Körper zu sorgen, eigene Grenzen wahrzunehmen und ihre Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Motorische Fertigkeiten wie Kraft, Koordination, Ausdauer und Gleichgewicht werden spielerisch gefördert. Ebenso wichtig: Kinder lernen, mit Stress besser umzugehen, Regeln einzuhalten und als Gemeinschaft zusammenzuwachsen.

Aktiv Bleiben

- Sportangebote in unseren Einrichtungen der Offenen Seniorenbetreuung



Gerade im Alterwerden ist regelmäßige Bewegung besonders wichtig, denn die Muskulatur baut sich im Laufe des Lebens schneller ab, als vielen bewusst ist. Wenn wir dem nicht entgegenwirken, werden alltägliche Dinge anstrengender: Einkaufen, Treppensteigen, längeres Stehen in der Küche oder ein Spaziergang durch den Stadtteil. Umso wichtiger ist es, frühzeitig in Bewegung zu bleiben – am besten gemeinsam.

In den Einrichtungen der Offenen Seniorenbetreuung der AWO München-Stadt gehört Bewegung deshalb ganz selbstverständlich zum Alltag. Unsere Angebote sind vielfältig, niedrigschwellig und orientieren sich an den Bedürfnissen der Senior*innen. Dabei geht es nicht um Leistung oder Wettbewerb, sondern um Freude an Bewegung, Sicherheit im Alltag und das gute Gefühl, etwas für sich selbst zu tun.

In vielen Gruppen stehen sanfte Kräftigungs- und Mobilitätsübungen im Mittelpunkt. Mit kleinen Gewichten, Gummibändern oder einfachen Bewegungsfolgen im Sitzen und Stehen wird die Muskulatur gestärkt und das Gleichgewicht trainiert. Eine Teilnehmerin bringt es auf den Punkt: „Regelmäßige Bewegung tut mir gut.“

Viele erzählen, dass sie die Übungen auch zuhause in ihren Alltag einbauen – ein schönes Zeichen dafür, dass die Angebote nachhaltig wirken.



Neben klassischen Gymnastik und Bewegungsgruppen gibt es auch besondere gemeinschaftliche Aktivitäten. So erleben einige Senior*innen beim gemeinsamen Bowling zum ersten Mal diese Sportart. Anfangs steht oft die Neugier im Vordergrund, doch schnell wird der Ehrgeiz geweckt – und vor allem die Freude am Miteinander.

Auch Kombinationen aus Gymnastik, Yoga und spielerischen Elementen sind sehr beliebt. Kleine Übungen mit Bällen oder ruhige Dehnungen sorgen für

Abwechslung und sprechen unterschiedliche Bedürfnisse an. „Ich freue mich immer auf Mittwoch, es macht Spaß und es ist toll, Gleichgesinnte zu treffen“, erzählt eine Besucherin.

Insgesamt bieten unsere Einrichtungen jede Woche ein großes und abwechslungsreiches Bewegungsprogramm mit zahlreichen regelmäßigen Angeboten. Von ruhigeren Formaten wie Qigong, Feldenkrais oder Yoga im Sitzen bis hin zu aktiveren Gruppen wie Tanzen, Wandern, Tischtennis oder Radfahren ist für jede und jeden etwas Passendes dabei. Wichtig ist immer: Jede Person bewegt sich im eigenen Tempo und nach den eigenen Möglichkeiten.

Sport verbindet

- Laufen mit Kolleg*innen

Sport gehört zu den Dingen, die uns ein Leben lang begleiten können – ganz egal, ob wir jung sind oder schon ein paar Jahre mehr erlebt haben. Bewegung tut gut, hält fit und bringt Menschen zusammen. Deshalb ist es uns bei der AWO München-Stadt wichtig, dass alle die Möglichkeit haben, aktiv zu sein.

Von unseren Kinderkrippen über unsere Ortsvereine bis hin zu unseren Senior*inneneneinrichtungen gibt es viele Angebote, die Bewegung ganz selbstverständlich in den Alltag bringen: Sportkurse, Gymnastik, gemeinsame Aktivitäten oder Tanznachmittage. Überall dort, wo Menschen zusammenkommen, entsteht Gemeinschaft.

Oft reicht schon ein regelmäßiges Angebot, um sich wohler zu fühlen und etwas für die eigene Gesundheit zu tun.

Auch für unsere Mitarbeitenden möchten wir Bewegung leicht zugänglich machen. Mit dem EGYM Wellpass können sie aus über 10.000 Sport- und Wellnesseinrichtungen in Deutschland und Österreich wählen – und das Dank der AWO München-Stadt mit einem kleinen Eigenanteil. So können alle das passende Angebot für den eigenen Alltag finden.



Auch in diesem Jahr sind wir wieder beim run4life der Münchner Aidshilfe dabei, für viele längst ein fester Termin, auf den man sich freut. Unter dem Motto „Gemeinsam zum Ziel“ zeigen wir, wie viel Energie und Teamgeist in der AWO München-Stadt steckt. Beim run4life steht nicht die Schnelligkeit im Vordergrund. Mitmachen können alle – ganz egal, ob Laufneuling oder erfahrene Sportskanone. Entscheidend sind das gemeinsame Erlebnis und die Idee dahinter: etwas für die eigene Gesundheit zu tun und zugleich ein wichtiges Zeichen der Solidarität zu setzen. Schön ist, dass sich jedes Jahr auch neue Kolleg*innen anschließen.

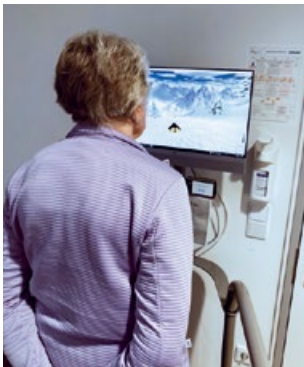
Regelmäßige Bewegung

- ist die beste Medizin

Im Alter verändert sich vieles. Reaktionsfähigkeit, Gleichgewicht und Muskelkraft lassen nach – und damit steigt auch das Risiko schwerer zu erkranken. Bewegungsmangel stellt sich zunehmend als negativer Faktor heraus. Wichtig ist also, dass es durch gesundheitsfördernde Maßnahmen gelingt, die Anzahl der gesunden Lebensjahre zu erhöhen. Hierbei spielt die körperliche und kognitive Aktivität der Betroffenen eine wesentliche Rolle und muss insbesondere dort, wo viele ältere und hochbetagte Menschen leben, also in Senioreneinrichtungen und Einrichtungen des betreuten Wohnens, gezielt gefördert werden.

Eine Maßnahme, die in Seniorenheimen seit Jahren einen hohen Stellenwert einnimmt, ist die Sturzprophylaxe. Ziel ist Stürze zu vermeiden, Verletzungen vorzubeugen und die Mobilität so lange wie möglich zu erhalten. Bewegung spielt dabei eine zentrale Rolle und auch die individuelle Einschätzung und Bewertung kniffliger Situationen.

Im AWO Föhrenpark – ebenso wie im Seniorenpark Ober-
schleißheim – wird das Thema Sport auf die nächste



Ebene gehoben. Das Team der Präventiven Sportmedizin und Sportkardiologie der Technischen Universität München hat mit Unterstützung der Beisheim Stiftung das Gesamtbewegungskonzept „bestform. Sport kennt kein Alter“ entwickelt. Durch das Projekt soll den Bewohner*innen von Senioreneinrichtung ermöglicht werden

auch noch im hohen Alter eigenständig aktiv zu sein und regelmäßig gemeinsam zu trainieren.

Trainiert wird an modernen Geräten, die sich automatisch an die jeweilige Person anpassen. Der Widerstand wird über Luftdruck geregelt, sodass alle sicher mitmachen können – egal ob jemand noch sehr fit ist, unsicher auf den Beinen steht oder im Rollstuhl sitzt.



Mit den Geräten werden alle wichtigen Muskelgruppen trainiert. Begleitet wird das Training immer von geschultem Personal.

Das Programm verbindet Kraft und Ausdauer mit Gleichgewichtsübungen. Viele Bewohner*innen berichten, dass sie sich

stabiler fühlen, sicherer gehen und weniger Angst vor dem Stürzen haben. Auch das allgemeine Wohlbefinden verbessert sich spürbar. „Mein Körper ist insgesamt stabiler geworden. Ich bin nicht mehr so wackelig!“ berichtet die 92-jährige Rosa L.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Miteinander. Das Training findet in der aktiven Begegnungsstätte statt und bringt Struktur in den Tag. Es entstehen Gespräche, neue Kontakte und ein Gefühl von Gemeinschaft. Für viele ist der Trainingsraum längst zu einem kleinen Treffpunkt geworden, welches auch die Lebensqualität fördert.

Bis zu 80 Bewohner*innen aus dem Betreuten Wohnen und dem Pflegeheim im AWO-Föhrenpark nutzen täglich die „bestform“ Geräte. Besonders erfreulich ist, dass das Training auch bei Menschen mit depressiven Erkrankungen oder Demenz positive Effekte zeigt – körperlich wie auch mental.



Auch bei Christel H. (89) und Ludwig R. (86) kommt das Training gut an: „Meinem Körper gibt es sehr viel. Ich freue mich auf jeden neuen Trainingstag!“ „Wir haben wieder Erfolge“.



Unter dem Motto
**UNSERE VIELFALT
UNSERE STÄRKE**
Sei mit dabei!



Samstag, 27.06.26

JETZT BEWERBEN



in Bayern.

Misch dich ein.

Gestalte mit!

Komm in unsere AWO-Zukunftswerkstätten

Wir brauchen Deine Kompetenz.

In kleinen Gruppen von **max. 15 Personen** arbeitet Ihr ein Jahr lang gemeinsam an einer konkreten gesellschaftlichen Frage und entwickelt Ideen, Maßnahmen und Forderungen für die AWO und die Politik.

DIE DREI ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN:

1

Pflege

Wie erhält jede*r die pflegerische Versorgung, die er*sie braucht?

2

Kinder, Jugend & Familie

Wie kann die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gestärkt werden?

3

Mitgliederverband

Wie motivieren wir mehr Menschen zum Mitmachen bei der AWO?

WANN & WIE?

Auswahl der Mitglieder im Landesvorstand am 18.07.2026. Danach wirst Du benachrichtigt. Start im Oktober 2026 mit einem ganztägigen Präsenz-Workshop. Bis Mitte 2027 präsentiert Ihr dem Landesvorstand ein schriftliches Ergebnis.

WER KANN MITMACHEN?

Alle haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie Mitglieder der bayerischen AWO und deren korporativer Mitglieder. Entscheidend sind Ideenreichtum und Motivation.

BEWERBUNGSFRIST: 30. JUNI 2026

JETZT BEWERBEN UNTER:

<https://awo-bayern.de/zukunftswerkstaetten>



Fragen?

Christa Landsberger
christa.landsberger@awo-bayern.de
0151 46476904

DEINE EINRICHTUNG BRAUCHT **VERSTÄRKUNG?**



Gewinne jetzt engagierte Freiwillige für Dein Team.

Der AWO Landesverband Bayern steht Dir zuverlässig zur Seite: Von der Beratung zu Rahmenbedingungen im **BFD** und **FSJ**, über die pädagogische Begleitung und organisatorische Unterstützung bis hin zur Durchführung der Bildungsseminare.

WAS FREIWILLIGE IN DEINE EINRICHTUNG BRINGEN:



Entlastung: Sie unterstützen Deine Fachkräfte im täglichen Betrieb



Nachwuchs: Du lernst die Fachkräfte von morgen frühzeitig kennen



Impulse: Frische Perspektiven und neue Ideen durch junge Menschen



Gemeinschaft: Engagement aktiv in Deiner Einrichtung fördern



Begleitung: Seminare & pädagogische Betreuung übernimmt die AWO

JETZT FREIWILLIGE GEWINNEN

www.awo-freiwilligendienste-bayern.de

Annalena Krischer · annalena.krischer@awo-bayern.de · 089/54 67 54-138